

«Horizon» ist für die Schweiz verzichtbar – das sagt die Finanzkommission des Ständerats zu recht

Von David Biner, Weltwoche, 15.04.2026

Es ist eines der gewichtigsten Argumente der EU-Turbos und gleichzeitig eine ihrer grössten Lügen: die Schweizer Teilnahme an den EU-Forschungsprogrammen «Horizon». Dieser bildungspolitische Nebenschauplatz wird für die Befürworter zunehmend wichtiger in der Debatte um die neuen EU-Verträge, zumal diese der Schweiz aus volkswirtschaftlicher Sicht nur wenig bringen.

Das «Horizon»-Programm und dessen Fördermillionen werden als Überlebens-tropfen für die hiesige Hochschullandschaft hochstilisiert und damit als unverzichtbares Element der neuen EU-Verträge verkauft, was nachweislich falsch ist. Die Verträge bieten keine Garantie dafür, dass die Schweiz nicht auch ein weiteres Mal aus «Horizon» ausgeschlossen werden könnte – was halb so wild wäre. Die internationalen Ranglisten werden heute schon von Universitäten ausserhalb der EU dominiert.

Billige Drohgebärde

Gleichwohl lässt sich mit dem Entzug der Forschungsgelder Angst schüren, er bleibt ein nachhaltiges Trauma in der Brüssel-Blase. Der Ausschluss aus «Horizon» war Brüssels Nadelstich mitten ins Herz der EU-Begeisterten, die sowohl in der Bundesverwaltung wie auch an den Hochschulen massiv übervertreten sind. «Wollen wir bei «Horizon» herausfallen?», fragt denn auch FDP-Nationalrat Simon Michel in einem Interview mit Finanz und Wirtschaft. «Wollen wir mit unseren Nachbarn Streit haben?»

Der kniefällige Anführer der EU-Turbos lässt vor heimischem Publikum keine Gelegenheit aus, die USA oder China schlechtzumachen, während er mit seiner Firma Ypsomed längst in ebendiesen Ländern präsent ist.

Entzug der Fördergelder bleibt ein nachhaltiges Trauma in der Brüssel-Blase.

Und während Milliardenerbe Michel die Produktion in kostengünstigeren Ländern ausbaut, belässt er die Forschung des innovationsgetriebenen Familienunternehmens schwerpunktmässig doch lieber in der Hochpreisinsel Schweiz. Dabei spielt «Horizon» keine Rolle, sondern wohl vielmehr die hochwertigen Hochschul-Cluster im Land und vor allem die Personenfreizügigkeit. Michel kann sich seine Fachkräfte unkompliziert aus dem EU-Raum holen. Michel ist ein Zuwanderungsgewinnler, dem es vordergründig um die Interessen seiner Firma geht, weniger um die Schweiz.

Der drohende Ausschluss aus «Horizon» ist nur eine **billige Drohgebärde**, ein Vorwand, mit dem Michel und Co. vor allem die Unentschlossenen bei der Mitte und der FDP erpressen können. Wer will in diesem innovativen Land schon gegen Bildung sein? In dieser emotional aufgeladenen Stimmung wird das «Horizon»-Programm in der Debatte um die EU-Verträge weiter an Gewicht gewinnen und damit

aufdrücken in der Rangliste der heiligen Kühe, wo es bei den Unantastbaren weiden soll, irgendwo hinter der SRG, den SBB und dem Matterhorn.

Nun droht dem EU-Forschungsprogramm jedoch Ungemach von eher unerwarteter Stelle. Es ist die Finanzkommission des Ständerats, die diese heilige Kuh nicht weiter füttern will.

Belohnungs-Goodie aus Brüssel

In ihrer Sitzung Anfang Monat hat sich eine knappe Mehrheit dafür ausgesprochen, auf den Nachtragskredit von gut 67 Millionen Franken für «Horizon» zu verzichten – oder diesen zumindest in Frage zu stellen. Dabei handelt es sich um den Pflichtbeitrag, der nötig wird, nachdem die Schweiz für die laufende Programmperiode nun doch noch von der EU-Kommission assoziiert wurde, als Belohnungs-Goodie aus Brüssel dafür, dass sich die Schweiz bei den Vertragsverhandlungen nicht quergestellt und der Bundesrat das Resultat so brav abgenickt hat.

Der Antrag, der ausgerechnet vom EU-philien Mitte-Ständerat Benedikt Würth eingereicht worden sei, beruht zwar vordergründig auf rein finanzpolitischen Überlegungen. Die bürgerliche Mehrheit der Kommissionsmitglieder wolle vor allem wissen, «wie sich der Bund gegen das Wechselkursrisiko abzusichern gedenkt», schreibt die Finanzkommission in einer Mitteilung.

Der Entscheid der ständerätlichen Finanzpolitiker ist jedoch ein politisches Sakrileg, Brüssel-Blasphemie in der Auftaktphase der parlamentarischen Debatte über die EU-Verträge. **Der Vorschlag, auf die «Horizon»-Gelder zu verzichten, ist ein klares Signal.** Die Finanzkommission des Ständerats sagt damit, dass man auf das EU-Forschungsprogramm auch verzichten kann.

https://weltwoche.ch/story/horizon-ist-fuer-die-schweiz-verzichtbar/?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=daily